

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.

Deutschlandradio Kultur, Die Reportage, 15. August 2010

**Atmo 1: ziehe Kleider aus der Plastiktüte / kurz frei, dann passende „Anzieh“-
Atmo unterm Text bis Absatzende laufen lassen...**

Die arabische Version der Burka ist schwarz und dreiteilig: ein knöchellanger Rock, ein genauso langes, weites Oberteil mit enormen Fledermausärmeln und eingearbeitetem Kopftuch - und ein Gesichtsschleier, der so genannte Niqab. Der sieht aus wie eine schmale Schürze mit zu kurz geratenen Bändern. Tatsächlich ist es eher ein Kopfschleier mit mehreren Stofflagen, die fast bis zur Gürtellinie herunter reichen. Für die Augen sind zwei kleine, durch einen Stoffsteg getrennte Rechtecke vorgesehen. Ich ziehe, zupfe und binde, bis die Burka endlich richtig sitzt und werfe einen Blick in den Spiegel.

Atmo 2: Schritte zum Spiegel...

Ein unförmiges schwarzes Wesen mit stechend blauen Augen! Bevor ich gehe, verstecke ich mein Aufnahmegerät unterm Oberteil, ziehe das knopfgroße, schwarze Mikrofon samt Kabel durch den Ärmel und stecke es fest.

Atmo 3: Tür fällt ins Schloss, Blende auf:

Atmo im Auto / Ansage auf Atmo:

Under Cover: Selbstversuch mit der Burka in Paris

Eine Reportage von Margit Hillmann

„Geh besser nicht allein!“, hat mir eine besorgte Freundin geraten. Elias, der als nordafrikanischer Ehemann durchgeht, sitzt deshalb neben mir im Auto. Er fährt, denn ich kann mit dem Schleier nicht genug sehen. Es ist, als säße ich ganz hinten in einem großen dunklen Kinosaal und schaue auf eine viel zu kleine Leinwand.

Wir parken in einer Seitenstrasse unweit des Place de la Republique.

Atmo 4: Steigen aus dem Auto...

Ich raffe die Unmengen schwarzen Stoffs, schäle mich umständlich aus dem Autositz, suche mit den Füßen nach der Bordsteinkante. Dann die ersten Schritte auf dem Bürgersteig. Gehe wie auf Eiern, langsam und wackelig. Sehe nicht, wo ich hintrete, weil der Schleier alles verschluckt, was mir vor die Füße kommt. Ich versuche voranzusehen und einzuschätzen, wann ich den Fuß heben oder ausweichen muss. Beim Überqueren der ersten Kreuzungen brauche ich Elias Hilfe.

Atmo 5: Kannst Du mir Deinen Arm geben? (Frage an Elias)

Hoffentlich sieht niemand das Mikrofonkabel aus dem Ärmel hängen, schießt es mir durch den Kopf. Sonst kommt noch jemand auf die Idee, dass ich eine Bombe unter der Burka verstecke!

Nach etwa 100 Metern und mehreren Bordsteinkanten ist mein Gang sicherer. Ich lasse Elias vorgehen, konzentriere mich auf die vielen Menschen, die mir entgegenkommen. Die meisten sehen mich schon von weitem, fixieren mich. Doch sobald sie näher kommen, wenden sie ihren Blick ab – verschämt oder bemüht gleichgültig. Ich versuche ihre Blicke einzufangen, schaue ihnen direkt in die Augen. Doch niemand nimmt die Herausforderung an. Einige Passanten schlagen sogar einen Bogen.

Vor einem Geschäft stehen zwei junge Frauen, unterhalten sich.

Atmo 6: Frage Teenager nach Uhrzeit.../kurz frei, dann unter Ms weiter laufen lassen

Wissen Sie vielleicht wie spät es ist? frage ich freundlich durch den Schleier. Die Beiden - etwa 17,18 Jahre alt - schauen sich mit großen Augen an. Nein, sagen sie. Ich schiebe sofort nach: Ob ich ihnen eine Frage stellen darf? Während die eine zögert, packt ihre Freundin sie am Arm und zieht sie zur Seite. Bevor ich noch etwas sagen kann, laufen sie wie in Panik davon.

Atmo 7: Rufe Teenagern hinter: Attendez!

Die Burka macht aus mir eine Aussätzige. Aber sie beschützt auch, ist wie eine dicke, zweite Haut. Verächtliche Blicke, ablehnende Gesten dringen nicht durch, bleiben im schwarzen Stoff hängen. Sie gelten meiner Burka, nicht mir. Ich bin mitten unter den Menschen, aber nicht bei ihnen. Sie sind draußen, ich bin drinnen. Aber noch muss ich keinem Frontalangriff trotzen. Es wünscht mich niemand zu den Arabern, in „mein“ Land zurück. Ich ernte nicht die kleinste Beschimpfung. Hat denn die bisweilen obszöne Kampagne der französischen Regierung gegen die Burka und für die nationale Identität gar nicht gefruchtet? Es dauert tatsächlich eine gute Viertelstunde, bis endlich jemand die französische Identität verteidigt: ein älterer Mann, der mir auf einem Zebrastreifen brüllend entgegenkommt:

Atmo 8: Non, non, non!

Einen knappen Meter vor mir bleibt er stehen, starrt mich an. Sein Kopf ist rot, er schnappt nach Luft.

Atmo 9: Il y a un problème?

Gibt's ein Problem? frage ich. Er hält mir drohend seinen Zeigefinger entgegen:

O.TON 1: "Oui. Je veux... Ja, ich will Ihr Gesicht sehen! Zeigen Sie mir Ihr Gesicht! ...visage!"

Was macht eine Frau in dieser Situation, die ihr Gesicht nicht zeigen darf?! Ich darf - und lüfte den Gesichtsschleier...

Atmo 10: Voilà....

...stelle mich als verkleidete Reporterin vor. Wieso regt ihn die Burka so auf?

O.TON 2: "Quand je...Wenn ich jemanden auf der Strasse begegne, möchte ich sein Gesicht sehen. Ich bin für ein Gesetz gegen die Burka. ...pour une loi."

Inzwischen ist die Ampel umgesprungen, die Autos fahren an.

Atmo 11: Autos fahren hupend an

Elias zieht mich in letzter Sekunde auf den Bürgersteig. Mein Schleier ist zurück ins Gesicht gerutscht, für Sekunden habe ich die Orientierung verloren.

Kaum bin ich der Gefahr entronnen, kommt eine Frau in engen Jeans auf hohen Absätzen um die Ecke, rempelt mich an. Sie will „Entschuldigung“ sagen, bleibt aber mitten im Wort stecken, als sie meinen schwarz verhüllten Kopf wahrnimmt. Der Schreck ist so groß, dass sie Mühe mit dem Atmen hat.

O.TON 3: "Ca me choque... Ich bin schockiert! Entschuldigen Sie bitte, aber ich bin wirklich schockiert, Sie als Frau so angezogen zu sehen. Warum müssen Sie sich so verstecken?! . ..cachez comme ça?! (wieder lautes Atmen)."

Atmo 12: auf der Strasse (etwas ruhiger)

„Ich trage die Burka aus religiöser Überzeugung. Nicht, weil mein Mann sie mir aufzwingt“, improvisiere ich. Sie nickt verständnisvoll, wie jemand, der eine Dummheit verzeiht, die jeder begehen kann. Dann holt sie aus: Sie hat sich aus sicherer Quelle informiert, sagt sie, bemüht um einen sachlichen Ton. Doch ihre Hände wirbeln aufgereggt vor ihrem Körper hin und her, malen komplizierte Figuren, flehen mich an.

O.TON 4: "On dit... Im Koran steht nicht, dass Frauen sich verschleiern und verstecken müssen. Das hat also nichts mit dem Koran zu tun. Es trifft mich als Frau, Sie so zu sehen. Wir Frauen haben für unsere Freiheit gekämpft. Die Burka hat nichts mit Freiheit zu tun. Ich weiß, dass es für Sie sehr schwierig ist, mit solchen Reaktionen klarzukommen. Ich sag mir nur: Mein Gott, wir haben jetzt 2010 und wir Frauen sind immer noch nicht weiter. Das ist wirklich tragisch....endet mit Atmo:Voilà. Desolée, Madame. Au revoir!"

Der Anblick meiner Burka hat sie so aufgewühlt, dass ich es nicht mehr wage, mich als Reporterin erkennen zu geben. Ich lasse sie in dem Glauben, mit einer echten Burkaträgerin gesprochen zu haben.

Hinter der nächsten Straßenecke befindet sich ein Kultur-Café mit Ausstellungsraum.

Atmo 13: Ins Café...

Als ich das gutgefüllte Café betrete, sinkt sofort die Raumtemperatur. Eiskalte, abschätzende Blicke. Ungeniert, bohrend starren mich die Gäste an. Wer den Skandal nicht gleich sieht, wird vom Nachbar mit Ellenbogen traktiert. Nicht nur Frankreichs Rechte oder Rechtsradikale – auch viele Linksintellektuelle fordern ein striktes Gesetz gegen das schwarze Tuch. - Weil sie für die Selbstbestimmung und Freiheit der Frau sind, so die abenteuerliche Begründung.

Im Café hängt so viel politisch-korrekte Feindlichkeit in der Luft, dass sich mein Fluchtinstinkt meldet. Ich halte dagegen, richte meine 1-Meter-85 kerzengerade auf und steuere zwischen den Tischen hindurch auf den Tresen

zu. Dahinter steht eine junge Frau. Die sich sicher weigern wird, mich zu bedienen.

Atmo 14: bestelle den Kaffee...

Sie sieht mich nicht an, macht sich aber sofort an der Kaffeemaschine zu schaffen. Erleichtert setzte ich mich an den einzigen freien Tisch des Cafés. Elias kommt zur Tür herein und setzt sich zu mir. Ihn treffen die gleichen harten Blicke; vielleicht verachten sie ihn ja sogar noch mehr als mich.

Atmo 15: Tassenklirren...

Die Bedienung bringt den Kaffee, stellt ihn wortlos auf den Tisch. Und jetzt? Wie trinke ich den mit meinem Gesichtsschleier? Ich entscheide mich, die Burka – unter der ich ganz normal angezogen bin – abzulegen. Lege mitten im Café meinen Striptease hin, vor den Augen der ungläubigen Gäste. Als ich mich von dem schwarzen Ungetüm befreit habe, werfe ich einen Blick in die Runde: Unmöglich zu sagen, für wen die Erleichterung größer ist - für mich oder für die anderen.

Atmo 16: im Café / Elias und ich steigen ins Auto

Am Tag darauf teste ich die Burka in den berüchtigten Banlieues nord-östlich von Paris. Einwanderergettos, in denen viele Muslime leben, die Burka angeblich auf dem Vormarsch ist.

Atmo 17: Autofahrt / kurz hoch, dann unter Skript legen

Die Sonne scheint, taucht triste Vorstadthäuser und ausgediente Industriegebäude in gleißendes Licht. Ich stelle das Radio an...

Atmo 18: Autoradio – suche Nachrichten/frei stehen lassen, dann unter Ms

.. und stolpere ausgerechnet über eine Nachrichtenmeldung zum geplanten Gesetz gegen die Burka.

O.TON (Radio) 5: „Après plusieurs mois d’atermoiement... Nach mehreren Monaten Debatte hat sich der Präsident der Republik heute für ein generelles Burka-Verbot ausgesprochen, das den Ganzkörperschleier im öffentlichen Raum und insbesondere auf der Strasse verbieten soll. Damit übergeht der Staatschef die Empfehlung des Staatsrats. Der hatte die Regierung darauf hingewiesen, dass ein generelles Burka-Verbot möglicherweise verfassungswidrig ist. ...risques constitutionnelles.

Die Nachricht macht mein Burka-Experiment nicht leichter. Die endlose Debatte schürt die schlechte Stimmung in den Vorstädten. Die muslimischen Einwohner fühlen sich stigmatisiert. - Auch von den Journalisten, denen sie einseitige Berichterstattung und Stimmungsmache vorwerfen.

Atmo 19: Autoatmo kurz frei, dann wieder unter Ms

Der Ortskern der 50.000-Einwohner-Vorstadt Bobigny ist kaum mehr als eine Ansammlung anonymer Plattenbauten: in den Himmel ragende uniforme Wohnsilos, gespickt mit Satellitenschüsseln. Dazwischen Behördengebäude, leicht zu erkennen an den vor den Eingängen gehissten blau-weiß-roten Nationalflaggen. Wir parken am Boulevard Lénine. Auch wenn Elias mich begleitet, er für alle Fälle in meiner Nähe bleiben wird, kommen mir plötzlich Zweifel. Ist mein Vorhaben inzwischen zu gewagt? Was passiert, wenn mich jemand als falsche Burkaträgerin entlarvt; wenn herauskommt, dass ich eine Reporterin bin? Kann es zu Handgreiflichkeiten kommen? Mein Magen verkrampft sich. Erst nach einigen Minuten stillen Mutschöpfens lasse ich den Gesichtsschleier herunter, steige aus dem Auto.

Atmo 20: aussteigen, Strasse

Um bei den mit dem Islam vertrauten Einwohnern keinen Verdacht zu wecken, als strenggläubige Burkaträgerin zu überzeugen, schlüpfte ich auch gedanklich in die Rolle einer unterwürfigen Frau: ich drossle mein Temperament, vermeide lebhafte Bewegungen und Gesten, allzu forsches und selbstbewusstes Auftreten; ich gehe Elias nicht voraus, bleibe - im Gegenteil - immer einen halben Schritt zurück. Als ich Elias etwas sagen will, mache ich eine befremdliche Entdeckung: meine eher kräftige, tiefe Stimme hat sich reflexartig angepasst: sie ist plötzlich höher, dünner und klingt fast ängstlich.

Ich fühle mich mit der Burka doppelt amputiert: von der Welt, die mich umgibt und von mir selbst.

Atmo 21: Treppensteigen

Wir gehen die Treppen hinauf zu einem riesigen Betonplateau. Die klotzige Konstruktion verbindet Einkaufszentrum, Polizeipräfektur und das Rathaus von Bobigny.

Atmo 22: Menschen gehen vorbei

Hier wimmelt es nur so von Menschen. Sie tragen schwere Einkaufstaschen, laufen geschäftig mit Dokumentenmappen umher. Andere sitzen auf den Betonstufen, die zum Rathausplatz hinaufführen. 25 Grad im Schatten sollen es heute Nachmittag werden. Ich habe mich darauf vorbereitet, trage unter meiner Burka leichte, luftige Kleidung. Aber der schwarze Synthetikstoff – aus dem die Burka geschneidert ist - wirkt wie ein Brennglas. Ich schwitze schon nach kurzer Zeit. Dicke Schweißtropfen kullern. Unter dem enggebundenen Kopfschleier, wo sich die Hitze besonders staut, kribbelt und juckt es.

Atmo 23: mein lautes Atmen

Meine Atemzüge werden tiefer, hektischer, ich kriege kaum Luft. Bleibe immer wieder stehen, ziehe den Stoff etwas ab, um frischen Sauerstoff hereinzulassen.

Atmo 24: Rathausplatz

Ich setze mich auf eine Bank vor dem Rathaus, von dessen Betonfassade in großen, roten Lettern die republikanische Devise Liberté, Egalité, Fraternité leuchtet. Hier sieht mich jeder, der über den schmucklosen, grauen Platz kommt.

Alte und junge Leute, Männer und Frauen, allein, als Pärchen oder mit Kindern: Sie schauen mich an, aber nur beiläufig. Ihre Blicke gleiten über mich hinweg.

Atmo 25: Kinder spielen...

Plötzlich taucht neben mir eine Handvoll Kinder im Grundschulalter auf. Die werden sicher reagieren, denke ich. Irrtum: Die Kinder spielen, streiten und rennen um meine Bank herum. Die stumme, schwarze Gestalt auf der Bank aber beeindruckt sie nicht eine Sekunde.

Zwanzig Minuten bleibe ich vor dem Rathaus, stehe zwischendurch auf, trage meine Burka hin und her. Nichts. Als wäre ich Luft, durchsichtig.

Atmo 26: Elias spricht...

„Ohne Burka hättest Du mehr Aufsehen erregt“, scherzt Elias. Muslimische Kopftücher und Schleier sind hier keine Ausnahme: ich sehe zum Beispiel viele Frauen mit den traditionellen Kopftüchern Nordafrikas, bunt bedruckt und locker gebunden. Getragen werden auch strengere Hijabs aus blickdichten Stoffen in schwarz oder hellgrau, die Haar- und Haaransatz, Hals und Brust bedecken, von eher jungen Frauen. Einige kombinieren ihn mit weiten, dunklen Gewändern. Die meisten tragen das keusche Tuch aber zu ganz normaler, manchmal sehr modischer Kleidung, verzichten auch nicht auf

Make-up. Nach einer anderen, echten Burkaträgerin halte ich vergeblich Ausschau. ((OC4: Die ist – das belegen auch die offiziellen Zahlen - selbst in muslimisch geprägten Vierteln eine Seltenheit.))

Atmo 27: im Einkaufszentrum

Mein vermeintlicher Ehemann und ich drehen eine Runde im benachbarten Einkaufszentrum, schlendern durch die Gänge, vorbei an Supermärkten, Kosmetik- und Klamottenläden und kleinen Stehcafés. Ich biege ab in eine Schuhboutique.

Atmo 28: im Schuhgeschäft

... interessiere mich für das Regal mit den schrillsten Damenschuhen: pink- und silberfarbene Pumps, weiße Sandaletten, Modelle in Lack und Leopardmuster, alle mit besonders hohen und spitzen Absätzen. Ich nehme ein Paar nach dem anderen aus dem Regal, begutachte sie ausdauernd. Doch wieder warte ich vergeblich auf Reaktionen. Die Kundinnen rechts und links von mir wundern sich weder über meine Burka noch über meine Vorliebe für aufreizende Schuhe. Einzige Ausnahme ist eine kleine Frau um die fünfzig, die eines der bunt gemusterten Kopftücher trägt. Als ich in ihre Richtung schaue, lächelt sie mich mit ihrem runden Gesicht milde an, säuselt ein leises „Salem alaikum“.

Will ich erfahren, wie die Viertelbewohner über meine Burka denken, muss ich sie ansprechen. Ich verlasse das hektische laute Einkaufszentrum und gehe hinaus auf die Strasse.

Blende auf Atmo 29: in der Strasse

Atmo 32: Bushaltestelle, abfahrende Busse

Auf der überdachten Bank an einer Bushaltestelle sitzt eine Mutter mit ihrem kleinen Sohn; daneben, an der Wand lehnt, lässig eine junge Schwarze, Anfang 20. Ich setze mich zu ihnen. Während der Kleine mich neugierig anschaut, ignorieren mich die beiden Frauen. Ich lasse ein paar Minuten verstreichen, dann wende ich mich an die junge Frau.

Atmo 33: spreche mit ihr...

Ich erfinde eine Geschichte, sage, dass ich aus dem Ausland zu Besuch bin und mir gerade jemand gesagt hat, dass die Burka in Frankreich verboten ist. Ob das stimmt, will ich wissen. Sie zieht ihr enges, ärmelloses T-Shirt zurecht.

O.TON 6: „Normalement oui... Normalerweise ist sie verboten, ja. Aber es gibt Frauen, die sie trotzdem tragen. ...portent, quoi.

Atmo 34: ich frage nach Polizei – sie antwortet

Riskiere ich keinen Ärger mit der Polizei?

„Hier? Glaube ich nicht“, antwortet sie knapp, hängt aber gleich eine Frage an, die ihr anscheinend auf den Nägeln brennt:

O.TON 7: „Pourquoi... Warum tragen Sie das Ding überhaupt? Das habe ich noch nicht kapiert. ...compris pourquoi.“

Ich denke kurz nach: Um Allah zu gefallen.

O.TON 8: "Ah, d'accord... Ach so, okay. Sie glauben also, dass Gott den Menschen geschaffen hat, damit der sich dann versteckt?! ... se cache?!"

Sie zeigt Farbe, meine Burka gefällt ihr nicht. Aber sie bleibt locker. Will mich nicht auf Biegen und Brechen von meinem Irrtum abbringen. Stattdessen versucht sie es lieber mit einem Köder.

O.TON 9: "Je suis sure... Ich bin sicher: unter ihrem Schleier sind Sie eine schöne Frau. Und das ist doch wirklich schade! ...dommage."

Ist sie auch der Meinung, dass man die Burka verbieten sollte? Sie schüttelt energisch den Kopf.

O.TON 10: "Non, non... Nein, nein. Jeder hat seine eigene Kultur und die sollte man respektieren. Ich sage das als Muslimin: Jedem das Seine. ...son truc."

Will sie mir sagen, dass sie - als Muslimin - mich nicht verurteilt, trotz allem zu mir hält?

Die Burka-Debatte ist längst zum Symbol für eine Gesellschaft geworden, die ‚ihre‘ muslimische Bevölkerung fürchtet, unter Generalverdacht stellt. Verständlich, dass da muslimische Franzosen zusammenrücken, solidarisch sind – auch wenn sie mit der Burka nichts am Hut haben, oder sie absurd finden. Der Bus kommt, beendet unser Gespräch.

Atmo 35: Bus / Parkplatz Krankenhaus

Nur wenige Kilometer von der Innenstadt Bobignys entfernt, befindet sich das Hôpital Avicenne. Ein kleines Schild mit der Aufschrift „Urgence“ weist den Weg vom Parkplatz zur Notaufnahme.

OC3: Atmo 36: Halle der Notaufnahme

In der Eingangshalle ist nicht viel los. Auf einem Krankenhausbett, angeschlossen an einen Tropf, schläft ein alter, magerer Mann mit kalkweißem Gesicht. Daneben warten Männer eines Krankenwagenteams in

grell-orangen Westen, unterhalten sich leise. Als sie mich mit meiner wallenden Burka bemerken, verstummen sie augenblicklich, glotzen mich an. Ich ignoriere sie, durchquere die kleine Halle.

Atmo 37: Krankenschwester spricht mit Patient

In einem großen Glaskasten, sitzt eine Krankenschwester, verhandelt durch eine kleine Sprechöffnung mit einem Patienten, dem die richtigen Versicherungspapiere fehlen. Ich warte geduldig, bin gespannt wie das Personal des staatlichen Krankenhauses mit mir umgehen wird.

Atmo 38: Krankenschwester „Madame...“

Die Krankenschwester ruft mich an den Schalter. Sie wirkt angespannt, vermeidet es, mich anzusehen.

Ich sage ihr, dass ich Bauchschmerzen habe.

Atmo 39: Dialog mit Krankenschwester/ passend unter Ms legen...

Sind Sie schwanger? fragt sie ruppig. „Nein, habe einfach nur Bauchschmerzen“. Ich bleibe betont höflich, frage, ob es möglich ist, dass mich eine Frau untersucht? Sie zieht eine Grimasse, ihr Ton: zickig.

Atmo 40: Krankenschwester spricht/ kurz frei

Die Ärztin ist gerade am Telefon, die kann sie jetzt nicht stören. Ich soll warten. Ich bleibe in der Eingangshalle, gehe auf und ab. Da sind sie wieder, diese Blicke: Vorbeieilende Schwestern und Pfleger, die mich abschätzig taxieren; eine Patientin, die am Schalter auf ein Papier wartet, mich herausfordernd anstarrt. Sie strotzt vor Verachtung für mich und meine Burka, sucht eindeutig eine Konfrontation. Da taucht ein Arzt am Schalter auf, winkt mich heran.

Atmo 41: Arzt kommt an Schalter

Sein spröder Ton verrät, dass er sich auf nichts einlassen, mich möglichst schnell loswerden will. Tatsächlich fragt er nicht mal nach meinen Beschwerden.

O.TON 11: "Vous devez... Suchen Sie sich eine Hausärztin in ihrer Nähe, wenn Sie von einer Frau untersucht werden wollen. Hier im Krankenhaus geht das nicht. Ich bin heute der Arzt hier in Notaufnahme. ...urgence."

Lügt er? Die Krankenschwester hat doch eben noch von einer Ärztin gesprochen, mir gesagt, dass sie telefoniert?!

Atmo 42: ich insistiere – er antwortet

Ich gebe vor, dass ich bereits bei einer Ärztin war, die mich aber nicht behandeln wollte. Dann soll ich mir aus dem Branchenbuch eine andere suchen! wiegelt er ab, macht Anstalten zu gehen.

Atmo 43: beschwere mich über Diskriminierung...

Ich werde deutlicher, sage dem unfreundlichen Arzt, dass in Wahrheit meine Burka das Problem ist, dass ich diskriminiert werde.

Er will davon nichts wissen, geht erst gar nicht darauf ein.

Atmo 44: Arzt

Ich soll mir eine passende Hausärztin suchen, wiederholt er nur stumpf. Damit ist das Thema für ihn erledigt. Er dreht sich um und geht. Ich bin jetzt sicher, dass der Arzt sich mit seinen Kollegen abgesprochen hat, von Anfang an fest entschlossen war, die Burkapatientin mit ihren Sonderwünschen abzuweisen. Dabei ist die Burka noch nicht verboten. Erst zwei Monate später wird die französische Nationalversammlung mehrheitlich für ein gesetzliches Burkaverbot stimmen. Und erst im kommenden September, wenn auch der

französische Senat zugestimmt hat, kann das gesetzliche Burkaverbot endgültig verabschiedet werden. Läuft es wie geplant, wird ab 2011 das Burkatragen in der Öffentlichkeit zu einem Delikt; Frauen, die in der Burka erwischt werden, müssen 150 Euro Bußgeld zahlen.

Atmo 45: vor dem Krankenhaus...

Als ich zu Elias ins Auto steigen will, entdecke ich auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig die Patientin aus der Halle. Wieder starrt sie mich penetrant an. Als sie sich sogar herunterbeugt, um zu sehen, wer im Auto am Steuer sitzt, ist meine Geduld am Ende.

Atmo 46: Qu'est-ce que vous....

Ich gehe direkt auf sie zu, blaffe sie an: „Was starren Sie uns so an!“

O.TON 12: "C'est très... Es ist sehr unangenehm Sie zu sehen. Sehr unangenehm. Das stört mich. Wir sind hier im Westen. ...en occident."

Angriffslustig wie ein Kampfhahn steht sie in ihrem klein karierten Hosenanzug vor mir. Genießt es, mir ihren Hass zu zeigen. Schamlos, ohne jeden Respekt. Ich will ihr sagen, dass die Burka aus der Frau, die sie trägt, nicht den letzten Dreck macht; dass schlimmer als die Burka die Hetzjagd auf Burkaträgerinnen ist. Aber ihr verkniffenes Gesicht ist mir plötzlich so zuwider, dass ich keine Lust habe noch ein einziges Wort zu verschwenden. Ich bin deprimiert. Meine anfängliche Hoffnung, dass die Franzosen nicht in die Burka-Falle tappen und erkennen, dass diese Frauen eher Hilfe als Strafe verdienen, integriert und nicht kriminalisiert werden sollten – diese Hoffnung erscheint mir am Ende meines Experiments naiv.

Atmo 47: Steige ins Auto

Als ich ins Auto steige, ruft mir die selbsternannte Sittenwächterin noch etwas nach. Sie ist offenbar nicht auf ihre Kosten gekommen. Gut, denke ich, dass sie zwei Köpfe kleiner ist als ich, niemanden an ihrer Seite hat.

Atmo 48: Autostart / Absage auf Atmo